Irische Musik geht direkt ins Herz

Sneers 'n Cheers begeistern beim Benefizkonzert für die Lebenshilfe Deggendorf

Deggendorf. Wolfgang Geier, der Vorsitzende der Deggendorfer Lebenshilfe, hat sich gefreut , dass der Saal beim Benefizkonzert von Sneers 'n Cheers so voll war. Schon zum zweiten Mal spiele die regionale Band für die Lebenshilfe.

Die fünf Musiker teilen die Leidenschaft für irische Musik und das Lebensgefühl der grünen Insel. Einige Lieder sind voller Lebensfreude, bejubeln die Menschen, die Landschaften und das Leben, andere beklagen die konfliktreiche Vergangenheit, die alles andere als friedlich war. Der Bandname Sneers'n Cheers, der soviel bedeutet wie Hohn und Jubel, spiegelt genau diese Facetten wider.



Sneers 'n Cheers brachten Irische Klänge in den Kolpingsaal (von links): Bryan Sally, Andreas Vogl, Ludwig Weinzierl, Simon Stiglmeier und Michael Vogl. – Foto: Klaus Knauer

Im Rhythmus der Bodhrán, einer irischen Rahmentrommel, betraten die Musiker die Bühne und stimmten fünfstimmig „Rich man and the poor man" an. Von Anfang an zog die Band das Publikum in ihren Bann. „Three drunken maiden" erklang nach dem sehr gefühlvollen „As I roved out". Der typische Sound der Whistle, dazu Harmonika, Geige, Gitarre, der Rhythmus der Bodhrán, unterstützt vom im Takt klatschenden Publikum, sowie der harmonische Gesang entführten in einen Irish Pub. „Yarmouth Town" handelte von einem Seemann, der sich in einer Hafenkneipe in eine wunderschöne Frau verliebte. „Stars of the Country down" war wieder eine Mitklatschnummer, während die Geschichte des Liedes „Spancil hill" eher traurig war, denn ein verliebter, junger Ire, der nach Amerika fuhr, um für sich und seine Geliebte Geld zu verdienen, kehrte nie mehr heim. Geige und Whistle wimmerten, getragen von der Knopfharmonika. Der Gesang der Musiker klang dabei sehr berührend, authentisch und echt.

Flott mitgeklatscht wurde beim Instrumental „Come out Ya black and tans". Irland ist seit Jahrhunderten von England besetzt und es flammten immer wieder bewaffnete Konflikte auf. In den 20er Jahren gab es den irischen Unabhängigkeitskrieg. Die Iren ließen sich nichts von den britischen Einheiten gefallen, die wegen ihrer Uniformen black and tans genannt wurden. Der Song „Come out Ya black and tans" vertonte den Kampf der Iren gegen ihre Besatzer.

„Dirty old Town", ein Liebeslied auf die eigene Heimatstadt, egal wie dreckig diese auch sein mag, oder „Fields of Athenry", das die Iren nach jeder Fußballpartie singen, meist verlieren sie, führten das begeisterte Publikum auf der „Rocky road to Dublin" in die Pause.

Mit „Fiddlers Green", „Wild River" und „Bonnie ship the Diamond" startete der umjubelte zweite Teil. Brian Sally spielte abwechselnd Fiddle, Whistle oder Gitarre und war auch der Taktgeber für das Händeklatschen der Zuschauer. Andreas Vogel sprang vom Banjo zur Mandoline und zurück, Ludwig Weinzierl sang und spielte Gitarre, Simon Stieglmeier, der seit diesem Jahr die Band verstärkt, spielte abwechselnd Harmonium und Bodhrán, Michael Vogl moderierte, spielte im Wechsel Whistle, Mandoline sowie Bodhrán und sang. Bei einigen Liedern erklang der Gesang mehrstimmig, das sorgte für besonders intensive Momente.

Immer wieder erzählten die Musiker kurzweilige Geschichten zu den Liedern und deren Hintergründe. Klaus und Klaus entführten mit „Wild Rover" an die Nordseeküste. Das Original entstand wohl zwischen 1813 und 1838. Egal, mit welchem Text, dieses Lied kannte jeder im Saal. Es wurde geschunkelt und geklatscht. „Whiskey in the Jar", „Drunken sailor" oder „Streams of Whiskey" waren nur einige Lieder, die im zweiten Teil für Stimmung sorgten.

Einen Grog hatte sich die Band nach gut zweieinhalb Stunden irischer Lebensfreude verdient. „All for me Grog", der geplant letzte Song, zeigte wie kaum ein anderer, wie offen die Iren für die Laster des Lebens sind. Es gab Standing Ovations für die Band, die sich noch zu den Zugaben „Naries Wedding" und „Leaving of Liverpool" überreden ließ. Als der Saal schon fast leer war, setzten sich die Musiker an den Bühnenrand und sangen, nur mit Gitarre begleitet, ein letztes Abschiedslied. Was für ein schöner Abschluss eines Benefizkonzertes, das mitten ins Herz ging und darin wohl noch länger nachklingt.

Wolfgang Geier dankte auch dem Kolpinghaus, das den Saal kostenlos zur Verfügung stellte und dem Team des Stadthotels unter Leitung von Brigitta Lienbacher.

Klaus Knauer